

## **Grußwort**

### **zur Einweihung der neu errichteten Jungfrau-Maria-Kirche mit angeschlossenem Gemeindezentrum in Hovsjö, Södertälje**

Heinz Paus, Präsident des Bonifatiuswerkes

---

Sehr geehrter Herr Kardinal Arborelius,  
sehr geehrter Herr Bischof Saad Sirop,  
sehr geehrter Herr Pfarrer Rabban,  
sehr verehrte Mitglieder der Gemeinde,  
liebe Gäste,

sehr herzlich bedanke ich mich für die Einladung zur Einweihung der neuen Jungfrau-Maria-Kirche in Hovsjö, Södertälje. Ich freue mich sehr - gemeinsam mit unserem Generalsekretär Monsignore Georg Austen - dieses besondere Ereignis mit Ihnen erleben zu dürfen. Es ist mir eine Ehre, bei dieser symbolkräftigen Feier dabei gewesen zu sein.

Mit sehr viel Ausdauer, Energie, Hingabe und einem festen Glauben ist es der Diözese Stockholm und den Mitgliedern der chaldäisch-katholischen Gemeinde gelungen, ein neues Gotteshaus und ein kulturelles Zentrum zu errichten. Ich darf zu diesem gelungenen Werk im Namen des Bonifatiuswerkes und des Diasporakommissariats der deutschen Bischöfe herzlich gratulieren!

Über den Bau des Tempels, der 587 vor Christus zerstört und ab 520 wieder aufgebaut wurde, hat König David gesagt: „Das Werk ist groß; denn wir bauen nicht für Menschen, sondern für Gott, den Herrn“ (1 Chr 29,1). Was für den Bau des Tempels galt, gilt gleichermaßen für den Bau aller Kirchen: Wir bauen nicht für Menschen, sondern für Gott, den Herrn. Ist es nicht eine großartige Aufgabe, für unseren Gott ein Haus zu bauen? Sie stehen mit der heutigen Einweihung also in guter und heiliger Tradition.

Das Bonifatiuswerk stellt sich katholischen Christen zur Seite, die in großer Minderheit leben. Dort, wo sie durch weite Entfernungen voneinander getrennt sind, wo sie unter Menschen leben, die den Glauben nicht kennen oder aus ihrem Leben verloren haben, wo sie nur unter schwierigen Bedingungen am Gemeindeleben teilnehmen können, hilft das Bonifatiuswerk, damit auch die Christen in der Diaspora immer wieder die Erfahrung machen, zu der großen Familie der weltweiten Gemeinschaft der Kirche zu gehören.

Unser diesjähriges Leitwort heißt: Unsere Identität: Segen sein. Jeder und jede von uns ist berufen, ein Segen zu sein. Denn Gottes Zusage und Auftrag an Abraham: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ durchzieht wie eine unendlich lange Segenskette alle Zeiten bis heute und hier.

Und Sie, liebe Abwesende, Sie sind ein Segen für die Menschen in Södertälje, für die Menschen, die hier eine neue Heimat finden. Denn der Bau dieser Kirche ist kein klassisches Kirchbauprojekt, sondern vielmehr ein vorbildliches Integrationsprojekt, das unter der Schirmherrschaft der Gottes Mutter Maria allen Glaubensbrüdern und –schwestern eine neue Beheimatung geben soll.

Sie als Gemeinde nehmen sich den Auftrag der Kirche zu Herzen: Sie setzen beispielhaft Integration um und kümmern sich um diejenigen, die in Schweden, oft nach langen Leidenswegen, als Flüchtlinge und Migranten ankommen. Durch den Bau einer neuen Kirche tragen Sie dazu bei, dass die Menschen von heute Gott nicht aus den Augen und aus dem Sinn verlieren. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Bonifatiuswerkes und aller unserer Freunde und Förderer.

Der Weg hierher war gewiss kein einfacher: Es mussten einige Hürden gemeistert werden, nachdem die Diözese Stockholm dieses besondere Vorhaben im April 2006 das erste Mal im Bonifatiuswerk vorgestellt hat. U.a. musste der Wald, der den Stadtteil, in dem die chaldäischen Christen leben, vom Rest der Stadt trennte, gerodet werden. Der Untergrund, der aus festem Felsen bestand und auf dem ich bei meinem Besuch 2015 noch stand, musste teilweise gesprengt werden. Daraus ergeben sich für mich zwei wichtige und bemerkenswerte Zeichen: Die neue Jungfrau-Maria-Kirche wird zur Brücke, die die Christen der Stadt miteinander verbindet. Zudem ist sie, ganz im biblischen Sinn, auf Fels gebaut!

Und dann ging alles relativ schnell: Der Grundsteinlegung am 17. Dezember 2016 folgte das Richtfest am 31. August 2017. Drei Monate später schon, am heutigen Tag, feiern wir Einweihung – ein wirklich bemerkenswertes Tempo. Wir als Bonifatiuswerk sind froh und dankbar, dass wir Sie, liebe Gemeinde, auf diesem Weg begleiten durften.

In den Jahren 2006-2017 konnten wir eine Gesamtförderung von insgesamt 1,37 Mio Euro zur Verfügung stellen – eine bemerkenswerte Summe! Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: 500.000 Euro aus Bewilligungen der Bauhilfe des Bonifatiuswerkes, knapp 210.000 Euro aus Bewilligungen des Diaspora-Kommissariats und 667.000 Euro an zweckgebundenen Spenden. Dies ist zuletzt nur möglich, weil den Katholiken in Deutschland dieses Vorhaben genauso am Herzen lag wie uns.

Das Bonifatiuswerk sammelt in ganz Deutschland Spenden und Kollekten für die Kirche in der Diaspora. Es ist ein Solidaritätswerk von Katholiken für Katholiken. An dieser Stelle richte ich meinen Dank an alle Freunde und Förderer, die ihren Beitrag zu diesem Projekt geleistet haben und die Arbeit des Bonifatiuswerkes in ihr Gebet einschließen.

Ein letztes Wort möchte ich den beeindruckenden und schönen Kirchenfenstern widmen, die wir während des Gottesdienstes heute bewundert durften. Der Kirchbau wurde nicht nur finanziell aus Deutschland unterstützt, auch die neuen Kirchenfenster

wurden dort hergestellt. Bei den elf Fenstern handelt es sich um die größten aus einem Stück gefertigten Fenster, die je in einer schwedischen Kirche eingebaut wurden. Die Scheiben sind je viermal 1,30 Meter groß und wiegen 200 Kilogramm. Das Gestaltungskonzept hat der Künstler Jörgen Habedank entwickelt. Produziert wurden die Fenster in Zusammenarbeit mit der Glasmalerei Peters. Die Fenster und das gesamte Bauprojekt wurden im Mai 2016 auch beim Katholikentag vorgestellt und fanden großen Andrang. Wir konnten dadurch noch mehr Menschen für dieses Projekt begeistern und weitere Spenden sammeln.

Die Fenster, die in sehr warmen Farben gehalten sind, beschreiben den „Lichtweg“, einen anderen Kreuzweg. Die bläulichen Fenster widmen sich dem Thema „Taufe“. Das hellste Fenster ist das Fenster im Altarraum. Es ist ein Geschenk vom Bonifatiuswerk, das eine geschwisterliche Brücke schlägt zwischen Ihnen und uns in Paderborn. Es zeigt Maria, die Schutzpatronin dieser Kirche. Maria als Lichtträgerin. Sie trägt „Hoffnung“ in sich – ihre eigene und die der Welt. Das Geheimnis der Menschenwerdung Gottes liegt im Urvertrauen Marias und ihrem „Ja“ zum Plan Gottes mit ihr und der Welt. Sie wurde auserwählt der Menschheit das „Licht“ der Welt zu schenken.

Liebe Festgemeinde ich wünsche Ihnen und uns allen einen schönen Ausklang dieses Festtages. Möge das neue Gotteshaus dazu beitragen, dass der Glaube mit Gottes Segen lebendig bleibt und Licht in die Welt bringt.

Enden möchte ich mich einem deutschen Sprichwort: „Gott segne dieses Haus und alle, die das gehen ein und aus“.